

FOKUS SÜDAFRIKA



Umschwung in der südafrikanischen AIDS-Politik

Kurzschlussreaktion oder Kurswechsel?

Etwa zwei Millionen Menschen sind seit Ausbruch von HIV/AIDS in Südafrika an den Folgen der Pandemie gestorben, das Land ist nach Swasiland weltweit am stärksten betroffen. Zwischen fünf und sechs Millionen Südafrikanerinnen und Südafrikaner sind HIV-positiv, jeden Tag ereignen sich schätzungsweise 1.000 Neuinfektionen. Auch die Zahl der an AIDS Sterbenden steigt weiter an. Kritiker sehen den Grund für die dramatische Lage vor allem in der zögerlichen Haltung der Regierung. Erst leugnete Präsident Thabo Mbeki im Jahr 2000 den Zusammenhang zwischen HIV und AIDS, dann propagierte seine Gesundheitsministerin Manto Tshabalala-Msimang gesunde Ernährung anstelle einer Behandlung mit lebensrettenden, anti-retroviralen Medikamenten (ARV).

„Wir sehen derzeit eine klare Umorientierung der südafrikanischen Regierung in der AIDS-Politik, und wenn nicht endlich die Wende kommt, ist es wirklich Zeit für zivilen Ungehorsam gegen den Staat.“

Gordon Mthembu, Treatment Action Campaign (TAC)

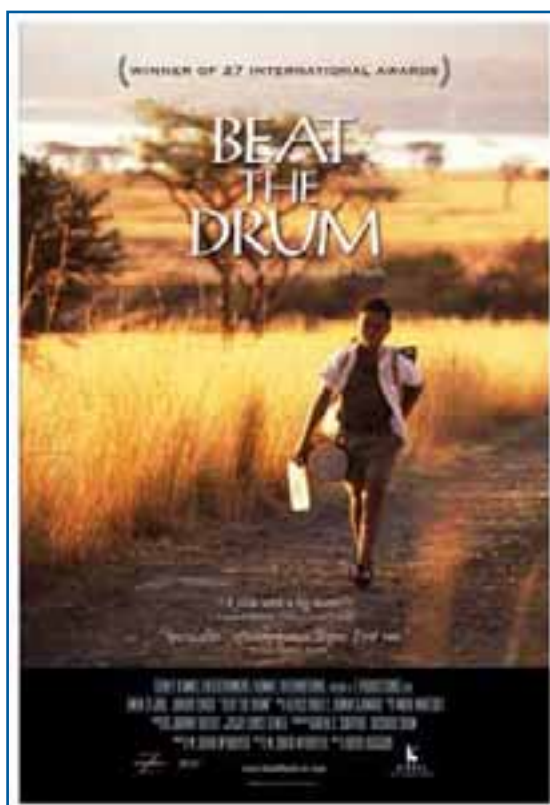
Auf der Weltaids-Konferenz in Toronto im August dieses Jahres wurde die Regierung von dem Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS in Afrika aufs Schärfste kritisiert und der Stand der südafrikanischen Regierung von Aktivisten mehrerer Nicht-Regierungsorganisationen gestürmt. In den Wochen nach der Konferenz erklärte Präsident Mbeki dann die Bekämpfung von HIV/AIDS zu einer Querschnittsaufgabe seiner Regierung und übertrug die Verantwortung eines Interministeriellen Komitees seiner Vize-Präsidentin Phumzile Mlambo-Ngcuka. Die Gesundheitsministerin musste sich zur gleichen Zeit krankheitsbedingt zurückziehen. Der Dialog mit den zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich im Bereich HIV/AIDS engagieren, wurde von Mlambo-Ngcuka und der stellvertretenden Gesundheitsministerin Nozizwe Madlala-Routledge wieder aufgenommen und die Arbeit an einem Entwurf für einen neuen Strategieplan für den Umgang mit HIV/AIDS in den nächsten fünf Jahren begonnen. Ist dies also der lange erhoffte Kurswechsel in der in der südafrikanischen AIDS-Politik?

In den Drakensbergen in der östlichen Provinz KwaZulu-Natal verliert der zehnjährige Musa erst seine Mutter und schließlich seinen Vater an die Immunschwächekrankheit AIDS. Einzig seine Großmutter, seine jüngere Cousine und eine Kuh bleiben dem Jungen. Doch an dem Tag, an dem Musa Vollwaise wird, fordert die örtliche traditionelle Heilerin auch die Kuh zu opfern, um endlich den Fluch der Krankheit von der Familie zu nehmen. Musa beschließt nach Johannesburg zu gehen, um Hilfe bei seinem Onkel zu finden und Geld zu verdienen.

Katastrophale Lage in Südafrika

Südafrika ist eines der weltweit am schwersten von der HIV-Pandemie getroffenen Länder. In der

Bevölkerung von 47 Millionen Menschen ist einer von neun mit dem Virus infiziert-Tendenz weiter steigend. Mindestens 240.000 Kinder tragen das HI-Virus in sich. Und auch die Zahl der Menschen, die an AIDS sterben, steigt dramatisch an. Forderte die Epidemie im Jahr 1997 noch 316.505 Leben, so waren es 2004 schon 567.488, ein Anstieg von 79 Prozent. In den Provinzen KwaZulu-Natal, Free State und Eastern Cape ist die durchschnittliche Lebenserwartung wieder unter 50 Jahre gesunken, im Index für menschliche Entwicklung (*Human Development Index, HDI*) fällt Südafrika wieder zurück, und liegt jetzt zwischen Äquatorial-Guinea und Tadschikistan auf Platz 121 von 177 Ländern.



Offizielles Filmplakat „Beat the drum“

Das südafrikanische Gesundheitsministerium verzeichnet 273 Ausgabestellen für anti-retrovirale Medikamente (ARV). Regierungszahlen zufolge werden derzeit 213.282 Menschen in Südafrika mit den lebensrettenden Arzneien versorgt, 31.255 befinden sich auf Wartelisten. Eine Kombinationstherapie aus mindestens drei verschiedenen ARVs kann die HIV-Infektion behandeln und den Ausbruch von AIDS verzögern. Sie bewirkt ein Absenken der Anzahl der Viren im Blut. HIV und AIDS sind derzeit nicht heilbar, jedoch verlängert sich durch die Behandlung mit ARVs die Lebensdauer erheblich. Und auch die Wahrscheinlichkeit der Übertragung des Virus von der Mutter auf das Kind kann reduziert werden. Die größte und bekannteste Nicht-Regierungsorganisation mit Schwerpunkt HIV/AIDS in Südafrika, die *Treatment Action Campaign (TAC)*, geht davon aus, dass insgesamt zwischen 500.000 und 800.000 Menschen anti-retrovirale Medikamente zum Überleben bräuchten. Die Anzahl der Bedürftigen und ihre sofortige Behandlung stellt den größten Streitpunkt zwischen Regierung und TAC dar. „Nur zwanzig Prozent der Bedürftigen erhalten die notwendige Therapie“, so Gordon Mthembu von TAC, „den Rest lassen sie sterben wie die Fliegen.“

Wirkt ein Absenken der Anzahl der Viren im Blut. HIV und AIDS sind derzeit nicht heilbar, jedoch verlängert sich durch die Behandlung mit ARVs die Lebensdauer erheblich. Und auch die Wahrscheinlichkeit der Übertragung des Virus von der Mutter auf das Kind kann reduziert werden. Die größte und bekannteste Nicht-Regierungsorganisation mit Schwerpunkt HIV/AIDS in Südafrika, die *Treatment Action Campaign (TAC)*, geht davon aus, dass insgesamt zwischen 500.000 und 800.000 Menschen anti-retrovirale Medikamente zum Überleben bräuchten. Die Anzahl der Bedürftigen und ihre sofortige Behandlung stellt den größten Streitpunkt zwischen Regierung und TAC dar. „Nur zwanzig Prozent der Bedürftigen erhalten die notwendige Therapie“, so Gordon Mthembu von TAC, „den Rest lassen sie sterben wie die Fliegen.“

Auf der diesjährigen Weltaids-Konferenz im kanadischen Toronto betonte die Gesundheitsministerin Manto Tshabalala-Msimang, die seit 1999 im Amt ist, jedoch erneut vor allem die Notwendigkeit guter Ernährung und warb für Knoblauch, Rote Beete und afrikanische Kartoffeln. Anti-retrovirale Medikamente zeigte sie nicht. TAC-Mitglieder stürmten daraufhin medienwirksam ihren Stand und machten vor laufenden Kameras aus aller Welt auf den zögerlichen Umgang ihrer Regierung mit ARVs aufmerksam. Sie werfen Tshabalala-Msimang vor, die Pandemie zu verharmlosen, die Risiken und Nebenwirkungen von anti-retroviralen Medikamenten überzubetonen und unseriösen Vitamin-Therapien, wie beispielsweise denen des deutschen Arztes Dr. Rath, ein Forum zu bieten.

Die südafrikanische Regierung bezweifelte lange Zeit die Effizienz von lebensverlängernden Medikamenten. Sie rief damit einen Sturm der Kritik hervor und der Berichterstatter der Vereinten Nation zur Lage von HIV/AIDS in Afrika, Stephen Lewis, bescheinigte dem Gesundheitsministerium „geisteskranke Nachlässigkeit.“ „Die südafrikanische AIDS-Politik,“ so Lewis, sei „falsch, unmoralisch und mit nichts zu verteidigen.“ Die Vorsitzende der *Independent Democrats* (ID), Patricia de Lille, folgte der *Treatment Action Campaign* und forderte nach dem Eklat vom August als erste Oppositionspolitikerin den Rücktritt der Gesundheitsministerin. Ihr pflichtete auch Tony Leon, der Vorsitzende der größten Oppositionspartei *Democratic Alliance* (DA) bei, die insbesondere von weißen Südafrikanern gewählt wird. Der Vorsitzende der *Inkatha Freedom Party* (IFP), Mangosuthu Buthelezi, der selbst einen Sohn und eine Tochter an AIDS verloren hat, bezeichnete den Kampf der Regierung gegen die Pandemie als gescheitert: „Die ANC-Regierung hat den Kampf stellvertretend für uns alle verloren.“ Die Basis der IFP liegt vor allem in der Provinz KwaZulu-Natal, die am stärksten von HIV/AIDS betroffen ist.

Kurswechsel

Nach dem Eklat von Toronto erreichte die Welle der Kritik einen neuen Höhepunkt. Auch ausländische Medien und führende internationale HIV/AIDS-Forscher forderten die südafrikanische Regierung zum Einlenken auf. Schließlich entschied Präsident Mbeki die Bekämpfung

von HIV/AIDS zu einem kabinettsübergreifenden Schwerpunkt seiner Regierung zu machen und übertrug der Vize-Präsidentin Phumzile Mlambo-Ngcuka den Vorsitz des Interministeriellen Komitees zur Eindämmung von HIV/AIDS (*Inter Ministerial Committee on HIV and AIDS*). Die stellvertretende Gesundheitsministerin Nozizwe Madlala-Routledge, die sich aufgrund ihrer abweichenden Meinung unter Tshabalala-Msimang nicht mehr zu dem Thema äußern durfte, erhob wieder ihre Stimme. Beide verkündeten, erst einmal den ineffizienten Nationalen AIDS-Rat (*South African National Aids Council*, SANAC) umzustrukturieren, dessen Aufgabe die Implementierung, Überwachung und Evaluierung der Aidspolitik ist. Der Rat soll in Zukunft mehr Entscheidungskompetenzen erhalten und sich aus den höchsten Repräsentanten von Regierung und Nicht-Regierungsorganisationen zusammensetzen.

Weil die Gesundheitsministerin im Oktober krankheitsbedingt ausfiel übernahm ihre Stellvertreterin Nozizwe Madlala-Routledge sämtliche Aufgaben. Gemeinsam mit Mlambo-Ngcuka gestand sie erstmals die prekäre Lage ein und bewegte sich damit auf die Nicht-Regierungsorganisationen zu, nachdem diese seit Monaten die Absetzung der Ministerin gefordert hatten und Funkstille zwischen Ministerium und Nicht-Regierungsorganisationen geherrscht hatte. „Beide signalisieren wieder Bereitschaft, der Zivilgesellschaft zuzuhören,“ so Gordon Mthembu von der *Treatment Action Campaign*, „das schafft die Grundlage für einen Neuanfang, für mehr Transparenz und Integrität.“ Am 17. und 28. Oktober sprachen beide Politikerinnen auf einer Konferenz von Nicht-Regierungsorganisationen zum Thema HIV/AIDS und erkannten sogar Defizite in der Regierungspolitik an. Die *Treatment Action Campaign* baten sie um ein gemeinsames Vorgehen, wiesen eine Entmachtung Manto Tshabalala-Msimangs allerdings zurück. „Die Gesundheitsministerin ist krank und ihre Stellvertreterin hat die Arbeit übernommen, wie es Stellvertreter nun einmal so tun,“ so die Vize-Präsidentin, „ich denke, wir sollten versuchen das nicht übermäßig zu dramatisieren.“

Ein neuer Plan

Zum Weltaidstag am 1. Dezember stellte die Regierung ihren Entwurf für den „Strategischen Plan zur

Bekämpfung von HIV/AIDS und sexuell übertragbaren Krankheiten in den Jahren 2007 bis 2011“ vor. Die Gesundheitsministerin war nicht anwesend. Der ambitionierte Entwurf für einen Fünfjahresplan zielt darauf ab, die Verwendung von Kondomen weiter zu verbreiten, die Anzahl der HIV-Neuinfektionen zu reduzieren und vor allem mehr Menschen mit anti-retroviralen Medikamenten zu versorgen. Erstmals legt die Regierung konkrete Ziele fest und sieht Evaluierungsmechanismen vor.

Auf seinem Weg nach Johannesburg lernt der kleine Musa den LKW-Fahrer Nobe kennen, der erst einmal der Versuchung einer Raststätten-Prostituierten nachgibt – ohne Kondom. Im wirtschaftlichen Zentrum des Landes angekommen versucht sich Musa dann als Fensterputzer am Straßenrand. Nobe kehrt zu seiner Frau zurück, die die Seitensprünge ihres vielbereiten Mannes ahnt und ihn um die Benutzung von Kondomen bittet. Doch Nobe lehnt ab, sie hätten nie Kondome benutzt und bräuchten sie auch jetzt nicht. Zudem wünscht sich der Vater von drei Töchtern noch einen Sohn.

Musa lernt unter den Brücken von Johannesburg Letti kennen, die nur wenige Jahre älter ist und seit dem Tod ihrer Mutter auf der Straße lebt. Das Mädchen klärt den Dörfeling erst einmal über HIV und AIDS auf und vertreibt den Glauben, es handle sich bei der Krankheit um einen Fluch. Bevor Lettis Mutter starb gab sie ihrer Tochter ein weiß-rotes Armband: weiß für die Keuschheit und rot für die Liebe. Doch gerade auf der Straße fällt es dem Mädchen schwer, sich daran zu halten – vor allem wenn es Nacht wird und der Alkohol fließt.



Foto: www.beatthedrumthemovie.com

Filmszene: Musa und Letti mit einem rot-weißen Armband als Zeichen für Liebe und Keuschheit.

Schätzungsweise 12 Millionen Kinder sind in Subsahara-Afrika durch AIDS bereits zu Waisen geworden. In Südafrika wird die Zahl auf 1,2 Millionen geschätzt, von denen nur 200.000 mit dem Nötigsten versorgt werden. „Und schon das stellt uns vor riesige Probleme,“ berichtet Tracey Webster, Sprecherin der *Starfish Greathearts Foundation*, „eine Million Kinder erhalten keine Bildung oder Gesundheitsversorgung und haben kein Dach über dem Kopf.“ Zwar überleben die Straßenkinder, jedoch fallen sie häufig Alkohol, Drogen und Erwachsenen zum Opfer, die sie ausbeuten oder missbrauchen. Ihr Risiko, sich ebenfalls mit HIV zu infizieren ist um ein Vielfaches größer als das anderer Kinder. „Die südafrikanische Regierung wird nie genug Geld haben, für jedes Kind ein Waisenhaus zu bauen,“ so Webster, „wir versuchen daher über die Zusammenarbeit mit den Gemeinden den Kindern die Rückkehr in ein normales Leben zu ermöglichen.“

Hehre Ziele

Der Entwurf des neuen Regierungsplans zur Eindämmung von HIV/AIDS erkennt erstmals an, dass mehr als eine halbe Million Menschen die Behandlung mit anti-retroviralen Medikamenten benötigen. Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft sollen nun bis zum Jahr 2011 zwischen 650.000 und 750.000 HIV-Infizierte die lebensrettenden Medikamente erhalten.

Unter Jugendlichen soll die Anzahl der Neuinfektionen bis 2011 halbiert werden. Junge Erwachsene im Alter zwischen 15 und 24 Jahren werden in den Vordergrund der neuen Strategie gestellt. Durch Kampagnen sollen sie einerseits dazu bewegt werden, Kondome zu benutzen, andererseits erst später sexuell aktiv zu werden. Zu den insgesamt 30 Zielen zählen die umfassende Unterstützung von HIV-Infizierten, die Ausweitung der Forschungsanstrengungen, die Implementierung eines Rahmenprogramms für die Überwachung und Evaluierung der Ziele des Fünfjahresplans und die Unterstützung der 1,2 Millionen AIDS-Waisen. Das Finanzministerium versucht derzeit einen Überblick über die Kosten des Aktionsprogramms zu erarbeiten. Südafrika gibt weltweit am meisten für die Bekämpfung von HIV/AIDS aus. Im kommenden März wird der Nationale AIDS-Rat eine Konferenz zu dem Thema veranstalten, auf der alle Seiten zu Wort kommen sollen, um

den Entwurf weiter auszuarbeiten und anschließend mit Leben zu füllen. Bis dahin werden Regierung, Nicht-Regierungsorganisationen und Ärzteverbände separate Vorbereitungstreffen abhalten.

Stigmatisierungen

Regierung und Zivilgesellschaft werden ihren Kampf gegen die Stigmatisierung von HIV-Infizierten weiter voranbringen müssen. Noch immer wird die Krankheit insbesondere im ländlichen Raum tabuisiert. Trotz hoher Sterberaten wird nur selten von AIDS als Todesursache gesprochen. Wie auch Präsident Thabo Mbeki, behaupten viele Südafrikaner, niemanden zu kennen, der an der Immunschwächekrankheit oder ihren Folgen gestorben sei. Einzig die Stellvertretende Gesundheitsministerin Madlala-Routledge äußerte, dass sie zwei Cousins an die Krankheit verloren habe. Sie ist bislang auch das einzige Kabinettsmitglied, das öffentlich einen HIV-Test durchführen ließ.

Traditionelle Heiler, insbesondere in ländlichen Gebieten, lehnen AIDS als Todesursache häufig ab. Im Kontext der ländlichen Gemeinschaft werden statt dessen Flüche diagnostiziert, gegen die eigene Heilmittel verordnet werden. Die Behandlung mit anti-retroviralen Medikamenten wird oft abgelehnt. Zudem ist in Südafrika der Irrglaube weit verbreitet, eine HIV-Infektion ließe sich durch den Geschlechtsverkehr mit einer Jungfrau heilen. Neben dem schockierenden Ausmaß häuslicher Gewalt ist dies ein weiterer Grund dafür, dass Südafrika eine der höchsten Vergewaltigungsraten von Minderjährigen weltweit aufweist.

Ein erster Bericht der *John Hopkins University*, dem *Centre for Aids Development* und dem *Soul City Institute* ermittelte zwar, dass das Bewusstsein für HIV/AIDS durch die Medien in den letzten Jahren geschärft wurde. Fernsehprogramme, Medienkampagnen und Radiosendungen hätten zu einem Anstieg des Gebrauchs von Kondomen geführt und mehr Menschen dazu ermutigt, ihren HIV-Status ermitteln zu lassen. Zudem gehe das Problem der Stigmatisierung durch die Thematisierung in Seifenopern zurück und HIV/AIDS werde in der Gesellschaft zunehmend diskutiert. Dem Ziel, die Anzahl der Neuinfektionen zu reduzieren, seien die Medien jedoch noch nicht näher gekommen.

Beat the Drum

In dem südafrikanischen Film „*Beat the Drum*“ der die Geschichte des kleinen Musa erzählt, kommt es schließlich zu einem Happy End.

Nube lässt sich testen und verzichtet auf ungeschützte Besuche bei Prostituierten, seine Gemeinde hat den „Mörder AIDS“ erkannt. Der kleine Musa findet an Lettis Seite einen Platz in einem Waisenhaus und bleibt mit Nube eng befreundet.

Der Film ist vergangene Woche in die südafrikanischen Kinos gekommen und erhielt das Prädikat „wertvoll.“ Die Idee zu dem Film entstand, als die Produzenten W. David McBrayer und Richard Shaw vor einigen Jahren in Kenia eine TV-Serie produzierten und täglich mit Straßenkindern konfrontiert wurden. Die beiden trafen auch den damaligen kenianischen Präsidenten Daniel arap Moi. Als sie ihn fragten, was sie gegen das Problem der vielen AIDS-Waisen tun könnten, antwortete dieser: „Macht einen Kinofilm, der zu Tode erschreckt!“

Ob es auch in der südafrikanischen Wirklichkeit zu einem guten Ende von HIV/AIDS kommen wird, bleibt abzuwarten. Die *Treatment Action Campaign* hält den Kurswechsel der Regierung für unumkehrbar. „Wir sehen einen klaren Paradigmenwechsel im Umgang mit AIDS,“ so TAC-Schatzmeister Mark Heywood, „zwar haben das noch lange nicht alle in der Regierung erkannt, aber wir sind optimistisch.“ Die Gesundheitsministerin hat erklärt, „weiterhin im Amt zu sein,“ doch zur Vorstellung des Entwurfs des neuen Strategieplans erschien sie nicht. Zum Weltaidstag verkündete sie, sich auf die Umsetzung des Strategieplanes und die Umstrukturierung des Nationalen AIDS-Rates Anfang nächsten Jahres zu freuen. Präsident Mbeki schweigt sich derzeit über die Zukunft seiner Ministerin noch aus. ■

Impressum

FOKUS SÜDAFRIKA erscheint in loser Reihenfolge und wird von der *Friedrich-Ebert-Stiftung Büro Südafrika* herausgegeben und redaktionell gestaltet.

Im Rahmen ihres Arbeitsschwerpunktes Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die *Friedrich-Ebert-Stiftung* von Johannesburg aus den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Transformationsprozess in Südafrika mit dem Ziel, Demokratie und soziale Gerechtigkeit im größten Land des südlichen Afrika zu stärken.

Ziel von FES Fokus Südafrika sind aktuelle Hintergrundberichte und Analysen der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Südafrika.

FOKUS SÜDAFRIKA wird kostenlos herausgegeben. Alle Ausgaben können auf unserer Homepage eingesehen werden: www.fes.org.za.

Redaktion: Jérôme Cholet

V.i.S.d.P.G.: Dr. Werner Rechmann

Gestaltung: Andreas Dorner

Friedrich-Ebert Stiftung

Büro Südafrika

34 Bompas Road, Dunkeld West

Johannesburg, Südafrika

P.O.Box 412664, Craighall 2024

Tel: +27(0) 11-341 0270

Fax: +27(0) 11-341 0271

E-Mail: focus@fessa.co.za

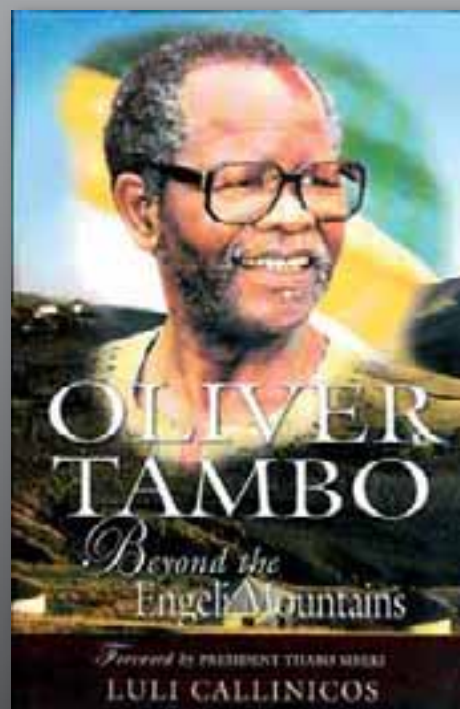
Web: www.fes.org.za



Anzeige

Oliver Tambo
Luli Callinicos

Beyond
the
Engeli
Mountains



ISBN –86486-642-9

Cape Town - New Africa Books 2004, 672 p.

Supported by the

Friedrich Ebert Foundation - South Africa Office